Der Zoofreund

Magazin der Freunde des Saarbrücker Zoo e.V.

Ausgabe 2018

Ich heisse Nyuki und halte meine Eltern ganz schön auf Trab.

Freunde des Saarbrücker Zoo

Freunde des Saarbrücker Zoo e.V. • Karcherstraße 4 • 66111 Saarbrücken
Tel. 0681 39581 • Mobil 0152 38554508 • E-Mail zoofreunde-saarbruecken@t-online.de
Sparkasse Saarbrücken • IBAN: DE77 5905 0101 0000 0899 12 • BIC: SAKSDE55XXX

Entscheiden ist einfach.

Weil die Sparkasse verantwortungsvoll mit einem Kredit helfen kann.

Sparkassen-Privatkredit.

Wenn's um Geld geht

Sparkasse Saarbrücken

sparkasse-saarbruecken.de

Impressum

Der Zoofreund
Magazin der Freunde des Saarbrücker Zoo e.V.
Ausgabe 2018

Herausgeber:
Freunde des Saarbrücker Zoo e.V.
Karcherstraße 4
66111 Saarbrücken
Telefon: 0681 39581
Mobil: 0152 38554508
Fax: 0681 35837
E-Mail: zoofreunde-saarbruecken@t-online.de

Das Redaktionsteam:
Frank-Thomas Bienko (verantwortlich)
Eva-Maria Dorscheid
Stefanie Ginsbach
Bernd Schabbach
Edgar Trenz
Ulrike Rubel
Stephan Ciosz

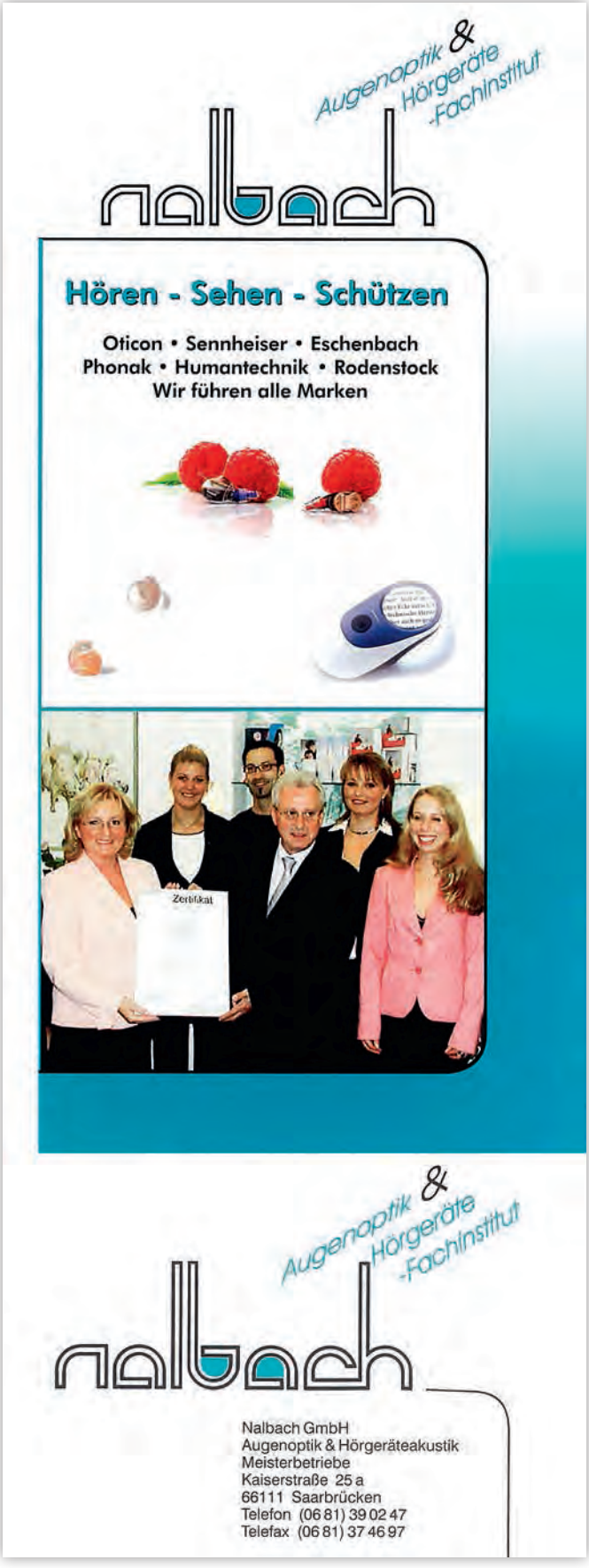
Titelbild:
Rebecca Forster

Erscheinungsweise:
Zweimal jährlich (Ausnahme 2018, nur einmal)

Auflage:
2.500 Stück

Layout und Druck:
alischdruck
Großherzog-Friedrich-Straße 63
66111 Saarbrücken
Telefon: 0681 635400
info@alischdruck.de
www.alischdruck.de

Bankverbindung:
Sparkasse Saarbrücken • BIC: SAKSDE55XXX
IBAN: DE77 5905 0101 0000 0899 12



Termine

Stammtisch

Im Nebenzimmer des Restaurants „Kunstwerk“ (Bistro Mahlzeit), Scheidter Str. 1, 66123 Saarbrücken, Tel.0681/938 0198, Buslinie 107.

Die Stammtische finden jeweils ab 18 Uhr am zweiten Dienstag eines jeden zweiten Monats statt, im Jahre 2019 also wie folgt: 12.02., 09.04., 11.06., 13.08. und 08.10.2019. Im Dezember findet kein Stammtisch statt.

Vortragsreihe im Saarbrücker Zoo:

Winterhalbjahr 2018/2019

Ruwenzori – die legendären Mondberge. **Eine Reise in eine mystische Welt im Herzen Afrikas.** Mittwoch, 23.01.2019, 19:30 Uhr, Andreas Klotz.

Von den Quellflüssen des Amazonas zum Pazifik. Mittwoch, 20.02.2019, 19:30 Uhr, Dr. Ralf Kohl.

Die Vorträge finden im Forscherhaus (Zooschule) statt. Zugang an der Breslauer Straße, rechts oberhalb des Zooeingangs. Der Eintritt für jeden Vortrag beträgt 5,00 €.

Jährliche Vereinsfahrt

Für 2018 ist wegen des 25 – jährigen Jubiläums der Gemeinschaft der Zooförderer in Berlin abweichend vom sonstigen Rhythmus wieder eine fünftägige Fahrt, diesmal nach Berlin, geplant. Als Reisezeit ist der 18. bis 22.09.2018 vorgesehen.

Das Programm, zu dem auch der Besuch eines großen Benefizkonzerts unseres Dachverbandes gehört, bietet Begegnungen und Austausch mit Zoofreunden aus ganz Deutschland und darüber hinaus. Sie helfen uns bei der Planung, wenn Sie möglichst kurzfristig Ihr Interesse schon jetzt mitteilen, förmliche Einladungen werden Anfang nächsten Jahres versendet.

In eigener Sache! – Die treuen Werbeträger in unserem Zoofreund tragen dazu bei, dass wir Ihnen zweimal im Jahr dieses Heft in dieser Form anbieten können. Es wäre wünschenswert, wenn Sie diese Firmen bei Bedarf auch berücksichtigen könnten.

Der neue Zookalender

Unser Zookalender ist in diesem Jahr ein „Mutter – Kind –Kalender“, er ist für 10,00 € erhältlich an der Zookasse und beim Verein.

Besuchen Sie auch unsere Website:

Wie haben jetzt eine eigene Website, die kontinuierlich ausgebaut wird. Besuchen Sie uns unter **www.zoofreunde-saarbruecken.de**

Weihnachtsmarkt im Saarbrücker Zoo

Dieses Jahr findet im Saarbrücker Zoo wieder traditionell ein Weihnachtsmarkt am Forscherhaus, in Kooperation mit den Zoofreunden, statt.

Am Sonntag, 9. Dezember werden wir am Forscherhaus Weihnachtsdekoration, Holzarbeiten, Strickwaren, Glaskunst, Windlichter, selbstgemachte Gewürzöle, Plätzchen, Marmeladen, Honig, Seife, Liköre, und viele weitere Überraschungen zum Verkauf anbieten.

Natürlich gibt es auch beliebte Leckereien wie: Waffeln, Crêpes, Kuchen, Kaffee, Kakao, Glühwein, Kinderpunsch, Reibekuchen, Schwenker und Würstchen.

Um 16.30 Uhr kommt dann auch der Nikolaus zu Besuch und wird unseren kleinen Besuchern ein Geschenk mitbringen.

Frank-Thomas Bienko

Liebe Zoofreunde,

Liebe Zoofreunde,
Sie werden schon Monate auf dieses Heft gewartet haben, nachdem wir es in den vergangenen Jahren jeweils geschafft haben, in jedem Halbjahr einen „Zoofreund“ herauszubringen.

Eine starke Belastung mit anderen Pflichten, verbunden mit durchaus tiefgreifenden Veränderungen in der personellen Zusammensetzung des Vorstandes erlaubt leider in diesem Jahr nur die Herausgabe eines Heftes, im nächsten Jahr wollen wir wieder zum alten Rhythmus zurückkehren.
Die Wahl des Vorstandes im letzten Juni hat nachhaltige Veränderungen in der Zusammensetzung des Vorstandes gebracht: Wir bedauern das Ausscheiden des Schatzmeisters Alfons Pauly und seiner Frau Claudia, sowie unseres langjährigen Schriftführers Werner Pick. Unser Verein hat ihnen viel zu verdanken. Eine Lücke hinterlässt auch Marga Herzog, die uns in Politik und Verwaltung manche Tür geöffnet hat und sich auch nicht zu schade war, bei allen Zooevents bis zur Leistungsgrenze mit anzupacken.

Unser bisheriger stellvertretender Vorsitzender Edgar Trenz muss leider infolge ernsthafter gesundheitlicher Beschwerden (die er aber nach derzeitigem Stand ganz gut überwunden hat) seine Aktivitäten deutlich zurückfahren. Glücklicherweise konnte er dazu bewegt werden, als Beisitzer im Vorstand weiter seine Erfahrung zur Verfügung zu stellen.

Als Chefredakteur des „Zoofreundes“ steht er aber leider nicht mehr zur Verfügung. Hier muss sich die Redaktion völlig neu aufstellen.

Auf der anderen Seite haben wir den Vorstand mit einigen neuen Leistungsträgern verstärkt: Stefanie Ginsbach ist jetzt gewählte Schatzmeisterin.
Erik Schrader, der früher als Kulturdezernent in der Stadtverwaltung für den Zoo zuständig war, arbeitet sich in die Position des Zweiten Vorsitzenden ein, in der er seine schon in der früheren Funktion gezeigte Liebe für den Saarbrücker Zoo und seine politische Erfahrung einbringt.

Michaela Bickelmann verstärkt die Riege der Zoomitarbeiter im Vorstand, ihr im Zoo gezeigtes Organisationstalent wird uns zukünftig bei der Mitgestaltung von Events im Zoo noch enger zusammenarbeiten lassen.

Claudia Marx hat die Aufgabe übernommen, die seit langem geplante Truppe der Ehrenamtlichen im Zoo aufzubauen. Sie hat für uns schon erste Erfahrungen mit Zoorundfahrten für Menschen mit Handicap gemacht.

Mit Heiner Wollbold haben wir einen erfahrenen Vereinsmann gewinnen können, der weit über seine schon in der Vergangenheit gezeigten Qualitäten bei der Mitgestaltung von Festen einsetzbar ist.

Michael Britz ist zuständig für Kultur und die Beobachtung der Szene bestimmter selbst ernannter „Tierschützer“, er unterstützt außerdem Sascha Langguth, mit dem wir endlich einmal einen absoluten IT-Profi gewinnen konnten, der uns eine Website geschaffen hat, die nur deshalb noch nicht ganz perfekt ist, weil einige andere einschließlich des Vorsitzenden Mühe haben, mit seiner Dynamik mitzukommen.

Jungfernfahrt mit Minister Jost

Unser Elektromobil ist endlich vollständig für den Transport älterer und gehbehinderter Mitbürger ausgestattet und hat – nach einer Jungfernfahrt mit dem Umweltminister Reinhold Jost anlässlich des Sponsorentreffens im ersten Halbjahr -, auch schon einigen Mitbürgern mit Handicap Freude bereitet.

„Gebucht“ werden können solche Fahrten über die auf der Frontseite abgedruckten Telefonverbindungen.

Erfolgreich waren in diesem Jahr auch wieder unsere in erprobter Zusammenarbeit zwischen Zooverein und dem Mitarbeiterstab des Zoos veranstalteten Zoofeste (Familienfest und Kinderfest), auf den Weihnachtsmarkt am 09.12.2018 freuen wir uns gemeinsam.

Große Freude hat uns auch die in diesem Jahr wieder bewährte Fruchtbarkeit unserer Zootiere gemacht, in diesem Jahr kommt der wesentlich von den Zoofreunden finanzierte Zookalender als „Mutter –Kind“ – Kalender daher.

Stehend von links nach rechts: Sascha Langguth, Michael Britz, Erik Schrader, Stefanie Ginsbach, Bernd Schabbach, Stephan Ciosz, Frank-Thomas Bienko, Claudia Marx, Heiner Wollbold. Sitzend von links nach rechts: Edgar Trenz, Gisela Bernshausen, Nadine Wack, Michaela Bickelmann. Es fehlt: Zooinspektor Harald Weisgerber

Im Zuge der Neuregelung des Jahreskartensystems noch zwei kleine Nachträge:

- Wer nach Ablauf seiner bisherigen Jahreskarte mit dem (hoffentlich gut aufgehobenen) Berechtigungsschein eine neue Karte an der Zookasse für das Folgejahr ausstellen lässt, sollte nach Möglichkeit dies nicht unbedingt an einem Wochenende mit starkem Besucherandrang tun. Auch dann helfen die Damen an der Kasse gerne in der Weise, daß sie sich ein paar Notizen machen und den Ausweis später ausstellen und ggf. zuschicken, die Fehleranfälligkeit ist dann aber größer.

- Die Enttäuschung einiger Großeltern, die die Namen ihrer Enkel nicht mehr auf der eigenen Zookarte wiederfinden (das ist technisch so nicht mehr möglich) hat zu einer Einigung auf einen Kompromiss geführt. Mitglieder mit Enkelkindern, deren Eltern selbst nicht Mitglieder im Zooverein sind, können gegen einen geringen Aufpreis zu ihrer Karte Jahreskarten für die Enkel erhalten. Näheres erklärt unsere Geschäftsstelle.

Der Freude über unseren Nachwuchs steht leider ein unendlich trauriges Ereignis gegenüber, das zum Bericht unseres Zoodirektors nachzutragen ist: Pesco, einer der schönsten und liebenswürdigsten Silberrücken in der deutschen Zoos, unser aller Stolz und der Liebling der Zoobesucher, lebt nicht mehr. Er hinterlässt nicht nur bei seinen drei Gorillafrauen eine Lücke, die nicht leicht zu füllen sein wird.

Solche traurigen Ereignisse gehören zum Leben, auch zum Leben in einer Zoogemeinschaft, die sich trotzdem in der in Saarbrücken seit einer Reihe von Jahren gewöhnten Dynamik immer wieder erneuern und weiterentwickeln muss.

MEHS
Bodenbau GmbH

Lieferung, Verlegung
und Verkauf sämtlicher
Teppich-, Kunststoff-,
Gummi- und Element-
Parkettbeläge

Parallelstraße 6
66127 Saarbrücken
Tel. (06898) 5 69 25 10
Fax (06898) 5 69 25 33
info@mehs-bodenbau.de
www.mehs-bodenbau.de

Dr. Richard Francke

Liebe Zoofreunde,

Liebe Zoofreunde,
hier die Neuigkeiten der letzten Monate und wie immer geht es zunächst um den Tierbestand. Gerade noch rechtzeitig vor dem Jahreswechsel 2017/18 kam der junge Giraffenbulle „Geluk“ aus dem Zoo Leipzig an, der zu unserem Altbullen „Yaris“ gestellt werden sollte. Über die Renovierung der Giraffenanlage wurde in der letzten Ausgabe berichtet. Mit im Gepäck hatte der Transporteur Roy Smith einen weiblichen Helmkasuar aus dem Warschauer Zoo. Dieser Vogel passt altersmäßig genau zu unserem jungen Kasuarhahn, den wir im letzten Frühjahr des Vorjahres aus dem Frankfurter Zoo erhalten hatten. Dank der Hilfe Ihres Fördervereins konnte Gehege und Stallungen der Kasuare so gestaltet werden, dass zwei Tiere optimal gehalten werden können.

Nebenan im Vogelhaus wurde die große Abteilung komplett renoviert. Auch an diesen Kosten haben sich die Zoofreunde dankenswerter Weise beteiligt. Anstatt hunderter von Zebrafinken leben jetzt hier zwei seltene Balistare zusammen mit Strausswachteln und Diamanttäubchen. Der Zoo engagiert sich bei der internationalen Kampagne „Silent forest“, die das Aussterben der Singvögel in Südostasien zum Thema hat. Balistare sind davon besonders betroffen (www.silentforest.eu).

Für den Januar war die Ankunft des Gorillaweibchens „Bagira“ aus dem Münchner Tiergarten Hellabrunn avisiert. In der dortigen Gorillagruppe war es seit einiger Zeit zu erheblichen Spannungen gekommen. Der Saarbrücker Zoo bot die Möglichkeit „Bagira“ in seine Gorillagruppe zu integrieren. Silberrücken „Pesco“ verhielt sich vorbildlich und die Zusammengewöhnung der Gruppe verlief ohne größere Probleme. Mit vier Gorillas haben wir nun in Saarbrücken eine Idealbesetzung, wie sie schon immer angestrebt wurde.

Zu Ostern konnten die temperamentvollen Warzenschweine aus der Quarantäne auf die renovierte Anlage im Zoo umgesetzt werden. Es handelt sich um drei weibliche Tiere aus dem Opel-Zoo in Kronberg. Am 16. Mai wurden drei kleine Pumas geboren.

Balistar aus dem Kölner Zoo

Bagira (Foto Herbert Wiencke)

Ein weiblicher Welpe überlebte und gedieh zu einem kräftigen und gesunden Kätzchen. Jungtiere gab es bis Juni bei den Kattas, Javaner-Affen, Korsaks und Servalen. Seit langem gab es auch wieder ein junges Guanako. Und ganz besonders freute man sich über die Geburt eines Zebrafohlens, dem ersten seit 24 Jahren wieder! Der Kindersegen im Afrikahaus nahm kein Ende.

Am 27.06. kam ein junges Erdferkel zur Welt. Es wurde wieder im Hause des Tierpflegers Andreas Braun mit der Flasche aufgezogen und kehrte Mitte September in den Zoo zurück. Jetzt bewährte sich der Umbau und Ausbau der Erdferkelanlage, der 2017 stattgefunden hatte. Es handelt sich übrigens um ein männliches Tier. Und zum ersten Mal seit 17 Jahren schlüpfte im Oktober wieder ein Chile-Flamingo.

Als Baustelle fällt natürlich der Umbau des Futterhauses ins Auge, dessen Fortschritt nach anfänglichem Schwung doch etwas ins Stocken geraten ist. Seit Oktober ist aber ein Ende der Arbeiten abzusehen. Es wird ein wirklich schönes Bistro entstehen.

Am 24.05. lud der Zoo seine Unterstützer und Sponsoren ein, um gemeinsam die abgeschlossenen Projekte des letzten Jahres der Öffentlichkeit vorzustellen. Auch der Verein „Freunde des Saarbrücker Zoos“ war zugegen. An der Pressekonferenz vor dem Menschenaffenhaus bedankte sich der Zoodirektor bei allen, die sich so großartig für den Zoo engagiert hatten. Anschließend sprachen Umweltminister Jost (für Saartoto) und Dr. Hermann Becker (ZF) und sagten zukünftige Unterstützung zu.

Warzenschweine im Gehege

Am traditionellen Kinderfest konnten wir 4.500 Besucher begrüßen. Zu einer neuen Veranstaltung lud der Zoo seine Tierpaten persönlich zu einem Besuch ihrer Patentiere ein. Etwa 200 Paten folgten der Einladung am frühen Abend des 14. August. Die Resonanz war sehr positiv und die Veranstaltung soll zukünftig jährlich stattfinden. Einen Rekordbesuch verzeichneten wir am Familientag im September: 6.500 Besucher kamen! Vielleicht werden wir am Weihnachtsmarkt in diesem Jahr auch ein paar mehr Besucher haben als 2017.

Fliesenlegermeister
Karsten Kremer

Innungsfachbetrieb
Fliesen und Naturstein

Rastbachweg 3
Lager: Lebacher Straße 60
66113 Saarbrücken-Rastpfuhl
Telefon: 0681 / 75 40 280
Telefax: 0681 / 75 40 209

Ihr zuverlässiger Partner
für das Verlegen von
Fliesen und Natursteinplatten
seit 1999

Dr. Jesuthas Ajendra

Der Ostatlantische Seehund (Phoca vitulina vitulina)

Wer schon einmal Urlaub an Nord- oder Ostsee gemacht hat, wird sicherlich auch mal einen Seehund in freier Wildbahn erblickt haben. Saarbrücken ist zwar weit weg von der Küste, aber Seehunde lassen sich auch hier beobachten. In einem grossen Becken in der Mitte unseres Zoos schwimmen und tauchen einige Ostatlantische Seehunde. Schon die zentrale Lage der Seehund-Anlage verdeutlicht ihre große Bedeutung für den Zoo. Die Seehunde sind Publikumslieblinge und vor allem wenn die Fütterung ansteht, sind alle Sitzplätze am Becken mit Besuchern gefüllt.

Systematik

Seehunde sind perfekt ans Wasserleben angepasste Säugetiere. Wie alle Säugetiere besitzen Seehunde ein Haarkleid, bringen lebende Jungen zur Welt und säugen diese.

Seehunde gehören zu den Hundsrobben und werden traditionell zusammen mit den Ohrenrobben und Walrosse zur Gruppe der Robben oder Flossenfüsser (Pinnipedia) zusammengefasst.

Verbreitung

Den Ostatlantischen Seehund findet man an allen Meeresküsten Nordeuropas. Man findet die Art vor allem sehr häufig in der Nordsee. Seine Verbreitung im Atlantik reicht dabei bis zu den kalten Gewässern rund um Island sowie den Nordküsten Skandinaviens und Russlands. Weltweit wird der Bestand auf eine halbe Millionen geschätzt. Knapp 90.000 davon leben in Europa. Hier teilen sie sich den Lebenraum mit anderen Robben wie der Kegelrobbe oder der Ringelrobbe.

Biologie

Seehunde gehören zu den kleineren Robbenarten. Sie haben einen rundlichen Kopf und einen schlanken, stromlinienförmigen Körper. Männchen werden bis zu 1.80m lang und wiegen um die 150kg. Weibchen sind geringfügig kleiner. Diese Größenangaben sind natürlich kein Vergleich zu ihren riesigen Verwandten. So

Die rezenten Robbenarten lassen sich dabei anhand äusserlicher Merkmale in eines der drei Robben-Familien einteilen:

	Merkmale	Arten
Hundsrobben (Phocidae)	Nicht sichtbare Ohrmuschel. Hinterflossen werden an Land nicht zur Fortbewegung genutzt, dienen als Antrieb unter Wasser.	18 Arten: u.a. Seehund, Kegelrobbe, Ringelrobbe, Sattelrobbe, See-Elefant
Ohrenrobben (Otariidae)	Sichtbare Ohrmuschel. Beweglicher an Land, benutzen Hinterflossen an Land und Vorderflossen als Hauptantrieb im Wasser.	15 Arten: u.a. Kalifornischer Seelöwe, Südafrikanischer Seebär, Antarktischer Seebär, Mähnenrobbe
Walrosse (Odobenidae)	Charakteristische Stoßzähne. An Land beweglich wie die Ohrenrobben.	1 Art: Walross

wird der Südliche See-Elefant über 6m lang und bis zu 3t schwer!

Die Fellfärbung der Seehunde variiert je nach Region; meistens sind sie jedoch grau bis dunkelgrau gefärbt, mit unregelmäßig verteilten schwarzen Flecken.

Seehunde sind hervorragende Schwimmer und Taucher. Eine Tauchzeit von mehr als 30min ist keine Seltenheit. Im Wasser finden sie auch ihre Hauptnahrung: Fisch. Bei der Fischsorte sind sie nicht sehr wählerisch. Sie jagen u.a. Lachse, Heringe, Dorsche und Plattfische.

Seehunde werden bis zu 35 Jahre alt. An natürlichen Feinden hat der Seehund hauptsächlich den Schwertwal sowie große Haie zu befürchten. Aber auch Kegelrobben wurden bei der Jagd auf ihre kleineren Verwandten beobachtet.

Schutz

Weltweit gilt der Seehund-Bestand als nicht bedroht. In Deutschland wird die Art jedoch in der Roten Liste als gefährdet geführt.

Im 19. Jahrhundert sah das Bild noch anders aus. Da Seehunde als natürliche Konkurrenzen der Fischfang-Industrie angesehen wurden, wurde ein Kopfgeld auf die Tier ausgesetzt. Die Robben galten als Hauptgrund für die Erschöpfung der Fischbestände. Vor allem in der Ostsee wurde der Seehund dabei fast vollständig ausgerottet. Als Mitte des 20. Jahrhundert auch die Bestände in der Nordsee einbrachen, wurde

die Jagd in mehreren Landern erst beschränkt, später komplett verboten. Obwohl auch heute noch Seehunde einen unnatürlichen Tod sterben – wegen Umweltgiften und Lebensraumverschmutzung – haben sich die Bestände erholt. Vor allem im Wattenmeer können Strandurlauber oft Seehunde in freier Wildbahn beobachten.
Und wer nicht an der Küste ist, hat in Saarbrücken jederzeit die Chance, diese wundervollen Tiere zu bestauen!

Ein aufregender Zoobesuch

Eine Kurzgeschichte von Lisa Both

Endlich war er gekommen! Der Tag auf den der 5 Jahre alte Theo schon so lange gewartet hatte. Heute würde er endlich mit seiner Großmutter gemeinsam in den Zoo fahren. Alles war vorbereitet und schien perfekt: die Mutter hatte ihm einen kleinen Rucksack mit Verpflegung gepackt und auch das Wetter hätte nicht besser sein können, da die Sonne bereits jetzt am frühen Morgen breit vom Himmel lachte und einen wundervollen Tag verkündete.

In wartender Spannung lief Theo unruhig im Flur auf und ab und sah dabei immer wieder aus dem Fenster hinaus. War da nicht ein Auto beigefahren? Waren dort nicht gerade Schritte an der Tür zu hören gewesen? Dann, nach einer gefühlten Ewigkeit für den kleinen Jungen, klopfte es endlich an der Wohnungstür. Theo stürmte sogleich los und riss die Tür überschwänglich mit einem Strahlen im Gesicht auf. „Da bist du ja endlich!“ Die gerade angekommene Großmutter lachte breit und erwiderte: „Mal langsam junger Mann! Ich bin ja schon da! Bist du startklar? Hast du deine Tasche?“ Nun erschien auch Theos Mutter an der Tür und begrüßte Oma ebenfalls: „Theo kann es kaum abwarten! Ich habe ihm eine Kleinigkeit zu Essen und zu Trinken mitgegeben! Den Kindersitz hast du im Auto? Sollte etwas sein, bin ich über das Handy jederzeit erreichbar! Ansonsten wünsche ich euch einen wundervollen gemeinsamen Tag!“ Oma beruhigte die Mutter, dass der Kindersitz bereits im

Lisa Both

Auto sei, und Theo begann zu quängeln: „Können wir endlich los, jetzt?“ Die Mutter verabschiedete sich von den beiden und Theo flitzte sogleich hinaus zu Omas kleinem, blauem Auto.

Die Autofahrt dauerte nur kurze Zeit, aber Theo kam es dennoch endlos vor. Als sie schließlich auf dem Parkplatz vor dem Zoo angekommen waren, leuchteten seine Augen vor Freude. Schon auf dem Weg zur Zookasse drangen erste Geräusche zu ihnen vor. War das dort ein Pfau, der da schrie, oder ein Affe, der so laut kreischte?
Die Dame an der Kasse stellte den beiden die Eintrittskarten aus, gab der Großmutter einen Übersichtsplan und wünschte ihnen einen schönen Tag. Endlich, sie waren angekommen!

Nachdem sie durch das Drehkreuz gegangen waren, schlug Oma vor, zunächst einmal die Karte zu studieren, welche Tiere sie sich zuerst ansehen sollten. Die Karte war anschaulich gestaltet mit gemalten Wegen und Bildern der entsprechenden Tiere, die man dort sehen kann. Theo deutete mit dem Finger auf die Karte: „Da, Oma, eine Schlange! Die will ich unbedingt sehen!“ Großmutter willigte ein, und so machten sich die beiden Besucher zunächst auf den Weg ins Schlangenhaus. „Uiiii, ist die lang und schau mal was die da mit ihrer Zunge macht!“ staunte Theo, als sie im gut beheizten Tropenhaus vor dem Terrarium der Schlangen angekommen waren. „Das ist eine Königspython“, las Oma von dem Schild ab. „Hast du gewusst, dass Schlangen sich häuten, Theo? Das ist, wie wenn dir deine Kleider zu klein werden und du neue brauchst, genauso wächst die Schlange aus ihrer Haut raus und streift diese dann komplett ab.“ Theo machte große Augen. Nein! Davon hatte er ja noch nie etwas gehört. Ein Tierpfleger, der Omas Worte gehört hatte, gesellte sich zu den beiden und fragte den immer noch faszinierten Theo, ob er Lust habe, sich so eine Schlangenhaut mal aus der Nähe anzusehen. Da sich eine der Schlangen erst vor kurzem gehäutet hatte, könnte er ihm so eine Haut zum Anfassen geben. Natürlich musste Theo da nicht lange überlegen und stimmte sofort begeistert zu. Der freundliche Tierpfleger ging kurz weg und kehrte kurze Zeit darauf mit einem bräunlich-grauen Stück, das ein wenig einer Plastiktüte ähnelte, zurück. Theo nahm die Haut zaghaft in die Hand. „Na, wie fühlt sich das an?“ fragte der Tierpfleger. „Ganz komisch.“ erwiderte Theo „gar nicht so wie echte Haut, so dünn und uneben...“ Auch die Großmutter nahm die Haut in die Hand und betrachtete sie staunend. Dann bedankten sich die beiden herzlich bei dem Tierpfleger und Oma beschloss nach dieser Aufregung erst mal einen kurzen Stopp am Imbiss zu machen, um sich ein Eis zu genehmigen. Das musste sie Theo nicht zweimal vorschlagen, der sich am Kiosk schnell für ein orangenes Wassereis entscheiden konnte. „Hmmm, ist das lecker. Aber Oma, ich will nicht warten, bis ich aufgegessen habe! Können wir nicht währenddessen weitergehen?“ Oma stimmte zu und so setzten sie ihren Weg fort und kamen am Gehege der Kamele an. „Boah, wie riesig! Und wie flauschig die aussehen. Kannst du mal ein Foto machen, Oma?“ fragte Theo begierig. „Na klar!“, erwiderte die Großmutter, „aber stell dich doch mit dem Rücken vor das Gehege, dann habe ich dich und die Kamele im Bild!“
Theo tat wie ihm geheißen, drehte sich, dicht an der Absperrung stehend, mit dem Rücken zu den Kamelen und strahlte in die Kamera. Da geschah es! „Rapsch!“ Theo schrie entgeistert auf. Das größte der Kamele, Kalif, hatte sich ihm von hinten genähert und sein Wassereis wohl mit einer Möhre verwechselt. Gierig hatte es mit dem Mund nach dem begehrten orangenen Etwas in Theos Hand geschnappt, war dann aber wohl ebenso erschrocken wie der Junge selbst, da das kalte, so gar nicht karottig schmeckende Eis nun ausgespuckt im Inneren des Geheges lag. Theo hatte erschrocken die Flucht nach vorne ergriffen und stand nun, immer noch zitternd, in den Armen seiner Oma. „Aber Theo“, versuchte Oma ihn zu beruhigen, „sieh mal! Das Kamel ist genauso geflüchtet wie du. Es hatte wohl gedacht, du hättest etwas zu Fressen dabei und wolltest es füttern. Nichts passiert!“ Theo blickte auf und sah wohl, dass Oma Recht hatte. Das Eis lag auf dem Boden und das Kamel kümmerte sich nicht länger darum, sondern war in die hintere Ecke getrabt, wo es nun genüsslich Heu fraß. , Ich glaube, du hast Recht, Oma! Aber was ist nun mit meinem Eis?“ Traurig blickte der Junge dort hin, wo inzwischen fast nur noch eine große, orangene Lache zu sehen war. „Das ist doch kein Problem!“ beruhigte Oma, „ich kaufe dir ein neues Eis und dann würde ich sagen, machen wir diesmal aber wirklich eine kurze Pause. Was hältst du davon, wenn wir erst zum Imbiss zurück und dann zum Spielplatz gehen?“ Auf Theos Gesicht breitete sich wieder ein Lächeln aus „Ja Omi! Gute Idee!“

So wurde dieser Tag doch noch zu einem wundervollen Abenteuer und Theo, der abends zu seiner Mutter zurückkehrte, hatte mächtig viele zu erzählen. „... weißt du Mama, die Schlangen häuten sich und ich habe die echt angefasst, die Haut, und das Kamel hat mir mein Eis geklaut und dann wuahhhh!“ Ja, dann ist Theo mitten im Erzählen eingeschlafen, aber diesen Tag wird er gewiss nie wieder vergessen.

Bäckerei-Konditorei
MAX LAGALY

Treffpunkt für Frühaufsteher

Wir backen nur mit Natursauerteig
ohne chemische Zusätze und laktosefrei!

66111 Saarbrücken
Nauwieserstraße 32-34
Tel. 0681 93 88 71 27

66130 Ensheim
Hauptstraße 50
Tel. 06893 2112

Ulrike Rubel

Die Zoofreunde auf großer Fahrt

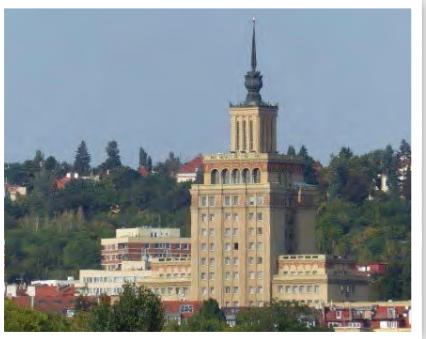
In diesem Jahr gab unser Capo Frank-Thomas sein organisatorisches Debüt – für die Besichtigungsreise nach Prag und Pilsen hatte er an herausragenden Events nicht gespart. Eines gelang ihm jedoch nicht: einen Bus zu bekommen mit 17 Plätzen in der ersten Reihe. Der Wettergott schickte uns pünktlich um 7.00 Uhr mit super Sommerwetter auf die Reise. Unser freundlicher und zurückhaltender Busfahrer der Firma Bohr chauffierte uns sicher unserem Ziel entgegen. Unterwegs plauderte sich Frank-Thomas von Zoofreund zu Zoofreund, versorgte uns mit Informationen und verteilte seine Mobilfunknummer, falls er einmal verloren geht. Oder habe ich da etwas falsch verstanden? Auf der Höhe von Pilsen gerieten wir in einem verkehrstechnischen Hinterhalt. Um 17.00 Uhr erreichten wir etwas abgespannt unser Hotel International, ein marzialisches Gebäude aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts – Sozialismus gepaart mit Amerika der 20er und 30er Jahre. Tolle Wahl! Bereits um 18.00 Uhr fand die Abfütterung der Raubtiere statt und anschließend gab es noch ein paar Bierchen auf der Terrasse.

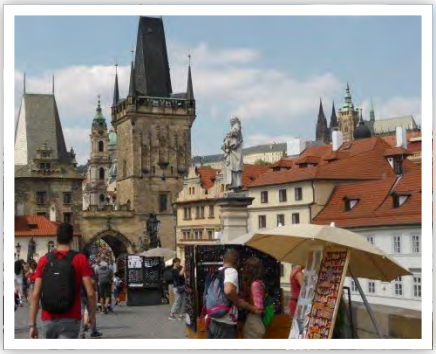
Nach dem Frühstück mit einem grenzwertigen Geräuschpegel wurden wir von unserem Guide abgeholt. Nach ein paar lockeren Sprüchen waren wir bereits auf dem Burgberg. Die Prager Burg ist mit 45 Hektar das größte Bur-gareal der Welt. Kaum überschaubare Touristenströme ließen die Taschen- und Personenkontrolle über sich ergehen. Unser „Freund“ mit dem grünen Schirm ließ uns an seinem Wissen teilhaben. Es gab viel zu sehen, absolut Neues, völlig Unbekanntes. Was sind dagegen schon Worte! Der Blick über die Stadt war unbeschreiblich schön. Auf dem Weg nach unten kehrten wir an einem Rebenhang auf eine Erfrischung, die wir uns redlich verdient hatten, ein. Und schon ging es wieder weiter zur berühmten Karlsbrücke. Hier schien sich die ganze Welt ein Stell-Dich-ein zu geben.

So viele Menschen, so viel Lärm und es sollte noch mehr werden. In den Gassen und auf den Plätzen hatten wir alle Mühe, den „Freund“ mit dem grünen Schirm nicht zu verlieren. Dabei blieb schon ein wenig das Schauen und Staunen auf der Strecke.

Zum Abschluss unserer Stadtführung, die ganz besonders unsere älteren Herrschaften mit Bravour gemeistert haben, kehrten wir in einem außergewöhnlichen Biergarten ein: „Maria Schnee“, eine alte Kirche. Wo gibt es denn so was? Na in Prag. Der offizielle Teil war beendet und die Zoofreunde bekamen Freigang. An der Tschecho-Brücke sammelte uns der Busfahrer wieder ein. Nach dem Abendessen stürzten sich ein paar Unermüdliche in das Prager Nachtleben. Der Rest genoss den lauen Abend auf der Terrasse.

Das ein oder andere Bierchen sorgte für komatösen Schlaf und ausreichend Erholung für die Schlacht am Frühstücksbuffet. 9.00 Uhr: Sammeln und Abfahrt nach Pilsen. Nach einem kleinen Einlassproblem, das Frank-Thomas in weltmännischer Manier behob, nahmen wir den Zoo in Angriff. Anfangs war der Weg etwas holprig, besserte sich jedoch zusehends. Die Flugshow war besonders wegen der Vorführung mit einem Kolkraben sehenswert. In





einem ansprechend unterteilten Gebiet mit Wasserflächen, Felsen und Außen- und Innenpavillons haben die unterschiedlichsten Arten von Tieren aus der ganzen Welt eine Bleibe gefunden: Giraffen, Nashörner, Löwen, Tiger, Bären, Pinguine, Flamingos, Kängurus, Zebras und Krokodile. In einem kleinen Teil des Zoos kann man in dem botanischen Teil mit dem japanischen Meditationsgarten für ein Weilchen verschnaufen. Beim Bummel von Gehege zu Gehege traf man an den Wasser- und Pilsquellen immer wieder die üblichen Verdächtigen, Abtrünnige wurden wieder aufgespürt und der Herde zugeführt.

Pünktlich um 15.00 Uhr sammelte unser Busfahrer alle Zoofreunde ein und brachte uns in die Stadt, ruhig und beschaulich. Um den großen Marktplatz standen viele hohe Häuser in Ostereierfarben Spalier. Die Zeit saß uns allen etwas im Nacken, doch ein echtes Pilsener Urquell in Pilsen durfte nicht fehlen. Der anstrengende Tag bei der Affenhitze forderte seinen Tribut, Augenpflege vor dem Abendessen. Und zum Ausklang in die Stadt oder auf die Terrasse. Die Stadtgänger sorgten beim Benutzen der öffentlichen Verkehrsmittel für allgemeine Belustigung der Einheimischen.

Unser letzter Tag in Prag – Troya rief – und wir alle kamen. Der Prager Zoo gehört dank seiner einzigartigen Lage zu den schönsten Tierparks weltweit. Sein gegliedertes Areal bietet sich für einen bis zu zehn Kilometer langen Spaziergang durch eine exotische Umgebung an. Afrika-Haus, Indonesischer Dschungel oder das Tal der Elefanten sorgen für ein unvergessliches Erlebnis. Die Gehege sind groß, die Wege bequem zu laufen, mit einem Sessellift kommt man auch als „Faultier" von einer Ebene auf die nächste. Sauberkeit wird hier ganz groß geschrieben. Es gibt genügend Stationen, den Flüssigkeitshaushalt wieder aufzufüllen. Der Zoo war eine wahre Augenweide. Selbst eingefleischte Zoogänger stoßen hier noch auf unbekannte Tiere. Einen Steinwurf weit vom Zoo kann man – wenn man keine Tiere mehr sehen kann – das bezaubernde Barockschloss Troya mit seinem wunderschönen Garten erkunden.

Zurück im Hotel war uns ein Päuschen vergönnt. Für den Abend hatte Frank-Thomas das letzte High-light unserer Fahrt vorgesehen: die Moldau-Schifffahrt. An Bord erwartete uns ein kleines aber feines kalt-warmes Buffet mit musikalischer Untermalung. Vom Deck aus konnten wir das abendliche Treiben auf der Moldau beobachten und die herrlichen Ausblicke in die Stadt und auf den Burgberg genießen – ein wahrer Augenschmaus. Die Sonne verabschiedete langsam den Tag und brachte Prag zum Leuchten: die Goldene Stadt.

Nach dem Frühstück wurde der Bus geladen und dann ging es auf die Heimreise. Die Fahrt verlief störungsfrei mit den üblichen Pausen. Die Tage waren anstrengend. Unsere älteren Zoofreunde haben sich wacker gehalten, ein großes Lob. Und unserem Capo, dem Frank-Thomas, danke ich ganz besonders herzlich für die gelungene Pragreise.

Fotos: Ulrike Rubel / Heiner Wollbold

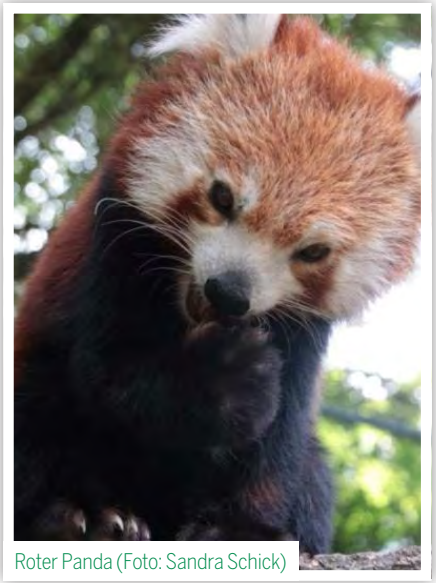
Sandra Schick

Der Alltag eines Tierpflegers

Es ist 7 Uhr morgens. Die Luft ist noch kühl. Gerade geht die Sonne auf. Die ersten Sonnenstrahlen erhellen den Flamingoteich des Zoos und lassen einen ungewöhnlich warmen Spätsommertag im August erwarten. An der Uni sind Semesterferien. Normalerweise wäre ich zu solch einer Zeit noch zu Hause - schlafend im warmen Bett. Aber heute beginnt mein Praktikum. Die Warzenschweine sind nicht zu sehen, scheinbar schlafen sie im Stall. Das Affenrevier liegt noch im Schatten, aber drinnen brennt bereits Licht. Als ich die Tür öffne, werde ich fröhlich von den Tierpflegerinnen begrüßt. Wie kann man so früh am Morgen schon so munter sein? Michaela stellt mir den im Affenrevier lebenden Graupapagei Ricardo vor und zeigt mir die Futterküche. Meine erste Aufgabe: Lernen, wie das Futter für die Kraniche zubereitet wird. Der Alltag eines Tierpflegers beginnt.

Alltag? Eigentlich trifft es der Begriff nicht wirklich. Während meines vierwöchigen Praktikums, welches ich im Rahmen meines Studiums zu absolvieren hatte, lernte ich nämlich jeden Tag etwas Neues dazu. Aufgrund meiner Tätigkeit als Zoopädagogin in unserem Zoo, die ich im Herbst 2014 begonnen habe, kannte ich bereits die zum Affenrevier gehörenden Tiere, teilweise mit Namen, und wusste einige Geschichten und Fakten zu erzählen. Und trotzdem habe ich während dieser vier Wochen Praktikum täglich neue Erfahrungen gesammelt, Dinge über die Tierpflege und die einzelnen Tiere gelernt.

Im Affenrevier arbeiten die Tierpfleger als eingespieltes Team. Was mich an meinem ersten Tag besonders verwundert hat: wie wissen die Pflegerinnen was bereits von Kolleginnen erledigt wurde und was noch zu tun ist, ohne sich dabei viel absprechen zu müssen? Den Überblick zu behalten, war für mich gar nicht so einfach. Der grobe Ablauf war bald klar: morgens das Frühstück vorbereiten, nach allen Tieren schauen, die Gehege sauber machen, danach Tiere füttern, sich dabei an die Fütterungszeiten von Pinguinen und Seehunden halten und mit allem möglichst früh fertig werden, weil die Tiere ja Hunger hatten. Und auch am Mittag muss wieder Futter vorbereitet, gegebenenfalls Futterlieferungen sortiert, gefüttert und alle anderen Arbeiten erledigt werden. Ich hatte Glück, dass sich die Pflegerinnen viel Zeit genommen haben, mir die Abläufe und die Eigenheiten der Tiere genau und Stück für Stück zu erklären, um eine gänzliche Überforderung meinerseits zu vermeiden. So wurde ich darüber aufgeklärt, dass die roten Pandas bei Betreten ihres Geheges auf ihre Extraportion Trauben warteten. Diese zu vergessen galt als unverzeihlicher Fehler. Und auch die Stachelschweine verlangten je eine Banane Wegezoll bei Betreten ihres Geheges. Nach und nach wurden mir die Abläufe in den einzelnen Gehegen erklärt und bald durfte ich neben den roten Pandas und den Stachelschweinen auch Gibbons, Nasenbären, Zebramangusten und Pinguine füttern sowie ihre Gehege säubern. Obwohl ich die Tiere schon vorher kannte, nämlich aus Erzählungen oder eigenen Beobachtungen, hatte ich das Gefühl, sie erst jetzt allmählich richtig oder zumindest besser kennenzulernen. Mit der Zeit begannen auch die Pandas merklich zutraulicher zu werden. Während sie ihre Trauben anfangs nur sehr schüchtern und vorsichtig entgegennahmen, begannen sie bald mit ihren Pfoten nach meinem Arm und den Trauben zu angeln.


Roter Panda (Foto: Sandra Schick)

Zusätzlich zum sogenannten Alltag gab es aber auch immer wieder Highlights zu erleben: Zusammen mit einer Schulpraktikantin durfte ich die Kattas und die Totenkopfäffchen mit Karotten

Halloween-Stachelschwein (Foto: Sandra Schick)

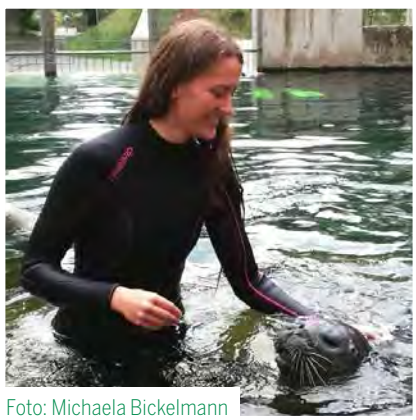


Foto: Michaela Bickelmann

beziehungsweise Nüssen aus der Hand füttern, einen Kürbis für die Zebramangusten schnitzen,

Futterverstecke bauen und Esskastanien oder Kräuter sammeln. Für ganz besondere Erlebnisse sorgten aber die Seehunde: Vor allem mitzuerleben, wie die kleine Seehunddame Frieda Tag für Tag beim Fischfressen dazu lernte oder Nadine beim Seehundtraining außerhalb der Fütterung zusehen zu dürfen und damit mehr über die Hintergründe und den Weg zum Ergebnis „Showfütterung der Seehunde“ zu erfahren, war toll. Der Höhepunkt des Praktikums war neben der Bootstour zur Reinigung der Scheiben der Seehundanlage vor allem das Tauchen mit den Seehunden. Während die Pflegerinnen mit der Reinigung der Scheiben unter Wasser sowie des Bodens beschäftigt waren, durfte ich ebenfalls ins Wasser und mich - sofern ich den mir zugeworfenen Rettungsreifen schnell genug erreichte - von Carlos oder Xaver abschleppen lassen. Zuletzt wurde ich vollkommen nass, als die Seehunddame Cille in nächster Nähe zu mir auf das Winken von Michaela reagierte, wobei das Wasser in alle Richtungen spritzte. Ob das wohl geplant war?

Ich möchte mich an dieser Stelle bei den Pflegerinnen des Affenreviers für die vielen tollen Erfahrungen, Einblicke und Erinnerungen bedanken, die sie mir ermöglicht haben. Viele Geschichten des Erlebten, aber auch mir vermitteltes Wissen und in Mittagspausen erzählte Anekdoten werden bei zukünftigen Führungen und Kindergeburtstagen im Rahmen der Zoopädagogik gewiss einige Kinder und Erwachsene zum Schmunzeln und Staunen bringen. Immerhin geht es in den Führungen neben dem Vorstellen von bestimmten schützenswerten Tierarten auch um das Vorstellen der im Zoo lebenden Vertreter dieser Arten als Individuen. Wir erzählen von Tieren mit eigenem Namen, eigener Geschichte und eigenem Charakter, auch um bei den Besuchern Verständnis für die Bedürfnisse oder Gefährdung bestimmter Tierarten sowie Sympathie zu wecken. Dabei können Erzählungen, die einen wirklich nachhaltigen Eindruck hinterlassen,

Gibbon (Foto: Sandra Schick)

nicht immer aus dem Lehrbuch gelernt werden, sondern entstehen durch den direkten Kontakt mit den Tieren. Zusätzlich habe ich schon im diesjährigen Herbstferienprogramm der Zoopädagogik gemerkt, dass Planung, Absprache und Durchführung des Programmes dadurch erheblich erleichtert werden konnten, dass mir Abläufe im Revier nun besser bekannt waren. Vielen Dank für die angenehme und lustige Atmosphäre und das Angebot weiterhin ab und an ein wenig aushelfen zu dürfen.

JÄNICKE
APOTHEKEN
www.apotheke-sb.de

APOTHEKE AM ZOO
Brandenburger Platz 12
☎ 81 89 61 + 81 55 18
Mo-Fr 8 -18 Uhr I Sa 8 - 13 Uhr

RÖMER APOTHEKE
Am Kieselhumes 42c
☎ 6 24 17
Mo-Fr 8-18.30 Uhr I Sa 8.30-13 Uhr

Gut beraten. Ihre Jänicke Apotheken Saarbrücken.

Juliana Gocke

Weiße Pferde

Erich Heckel, "Weiße Pferde", 1912 Farbholzschnitt in Schwarz, Grün, Grau, Blau und Ocker / 46,4 x 46,5 cm (Blatt), ca. 31 x 31,1 cm (Druck) / Sammlung, Saarlandmuseum / Stiftung Saarländischer Kulturbesitz, Grafische Sammlung, NI 2104

In Erich Heckels Werk „Weiße Pferde“ von 1912 werden zwei Pferde mittig auf der Bildfläche einen Weg entlanggeführt. Von rechts unten kommt eine dritte Figur in die Szene gelaufen. Die umgebende Landschaft ist sehr zurückhaltend dargestellt. Der Weg, auf dem die Gruppe sich befindet, verläuft leicht diagonal von links nach rechts, und am oberen Wegesrande reihen sich drei Bäume aneinander. Der gesamte Bildraum ist durch Wiesenflächen und den Weg ausgefüllt. Der fehlende Horizont verstärkt die von oben gerichtete Blickrichtung des Betrachters auf die Szene.

Der Holzschnitt ist nicht rechteckig. Die linke obere Ecke fehlt, stattdessen verläuft die Bildkante in einem leichten Bogen schräg über das Blatt. Heckel hat eine schwarze Umrandung stehengelassen, die den Bildinhalt einrahmt und von der Realität abgrenzt. Insgesamt wirkt das Werk sehr unruhig. In einem engen Zusammenspiel von Inhalt und Gestaltung vermag Heckel die raue Umgebung und den starken Wind sichtbar zu machen. Die Bäume neigen sich nach rechts und die Pferdemähnen sind vom Wind aufgestellt. Die Pferde sind widerspenstig und stemmen sich den Figuren entgegen. Der Holzschnitt setzt sich aus schwarzen Linien und schwarzen und farbigen Flächen zusammen. Heckel hat sehr grob und schnell im Holz gearbeitet. Die Linien sind nicht sauber und fein ausgeschnitten, sondern weisen mehrfach Einschnitte auf (rechter Bildrand und Pferderücken). In den Druckflächen zeigen sich übriggebliebene Grate (nicht weggeschnittenes Holz als schwarze Flecken auf den farbigen Flächen). Auch in der rechten unteren Grünfläche ist keine feine Rundung gegeben, sondern das Holz nur grob herausgearbeitet.

1912 verbringt Heckel den Sommer auf Hiddensee und Fehmarn an der Ostseeküste. Die Gestaltung des starken Windes im Holzschnitt unterstreicht Heckel durch die zügige und grobe Schnitzart. Mittels weniger harter, schwarzer Linien und großer Flächen gelingt es ihm die charakteristische Küstenlandschaft fast spürbar zu machen.

Heckel und seine Freunde aus der Künstlergruppe „Brücke“ strebten nach der Vereinfachung und der Klärung der Bildform. Heckel, der schon 1903 mit ersten Holzschnitten experimentierte, fand in diesem Medium das Wesentliche, um das Gesehene und Erlebte am besten auszudrücken. Der Holzschnitt zeichnet sich als bedeutendstes Medium im deutschen Expressionismus aus. 466 Holzschnitte, 401 Lithografien und 197 Radierungen erarbeitete Heckel in der Druckgrafik. Bereits 1918 schreibt Gustav Schiefler, ein zeitgenössischer Sammler und Kunstkritiker, über Heckels Arbeitsweise und Werk: „Den Expressionismus unserer Zeit versteht er [Heckel] (...) dahin, daß die Kunst Rhythmen und Formen an die Hand geben müsse, um nicht nur ganz im allgemeinen, sondern im speziellen seelischen Stimmungen, Gemütsverfassungen, Veranlagungen einen Ausdruck zu verleihen, der im empfänglichen Beschauer ähnliche Regungen auslöst. Dazu reicht eine getreue Nachbildung der Wirklichkeit nicht aus; die Natur muß von feinfühligen Organen des schaffenden Künstlers gebändigt und in neue bedeutungsvolle Formen geknetet werden.“ [1]

Erich Heckel, 1883 in Döbeln geboren, kam 1904 nach Dresden, wo er auf Ernst Ludwig Kirchner und Fritz Bleyl trifft. Zusammen mit Karl Schmidt-Rottluff gründeten sie die Künstlergruppe „Brücke". Frei, losgelöst und unabhängig von der traditionellen, alteingesessenen Kunst und akademischen Lehre sind die jungen Künstler auf der Suche nach einer neuen Ausdrucksform. „Wovon wir weg mußten war uns klar – wohin wir kommen würden, stand allerdings weniger fest."[2]

„Unmittelbar und unverfälscht"[3] wollten die jungen Männer das Leben durch die Kunst zum Ausdruck bringen. Alle vier Mitglieder studierten Architektur an der Hochschule in Dresden, zudem arbeitete Heckel ab 1905 als technischer Zeichner in einem Dresdner Architekturbüro. Als Autodidakten, unabhängig der akademischen Lehre, fiel es ihnen wohl leichter, sich diversen Medien der Malerei, Zeichnung und Druckgrafik auf neue Art und Weise zu nähern und neue Ausdrucksmittel zu finden. Die „Brücke" gilt als wichtiger Wegbereiter des deutschen Expressionismus.[4] Mit ihren experimentellen Arbeitsweisen, besonders mit den druckgrafischen Techniken, etabliert die Gruppe eine neue Kunstrichtung im 20. Jahrhundert.

1 Gustav Schiefler, Erich Heckels graphisches Werk, in: Das Kunstblatt II., 1918, S. 283-292, hier S. 288.
2 Heckel und Schmidt-Rottluff sprachen über die Namensgebung der Brücke, vgl. Heinz Köhler, „Erich Heckel – 75 Jahre alt", in: Das Kunstwerk 1958, S. 24-35, hier S. 24.
3 1907 fertigte Ernst Ludwig Kirchner das Programm der Künstlergruppe in einem Holzschnitt an: „Mit dem Glauben an Entwicklung an eine neue Generation der Schaffenden wie der Geniessenden rufen wir alle Jugend zusammen und als Jugend, die die Zukunft trägt, wollen wir uns Arm- und Lebensfreiheit verschaffen gegenüber den wohlangesessenen älteren Kräften. Jeder gehört zu uns, der unmittelbar und unverfälscht das wiedergibt, was ihn zum Schaffen drängt."
4 Bereits 1914 schreibt Paul Fechter in seinem Werk „Der Expressionismus", dass Dresden und damit die Künstlergruppe „Brücke" eine Vaterstadt des Expressionismus sei.

Ralf Kohl

Abendführungen im Saarbrücker Zoo

Seit einigen Jahren sind im Jahresprogramm des Zoologischen Gartens der Landeshauptstadt Saarbrücken jeweils einige Führungen nach Kassenschluss enthalten. Hierbei werden die Besucher von den Zoopädagogen in Gruppen durch den abendlichen Zoo geführt.

Ein besonderes Highlight ist die Beobachtung der frei im Zoo umherfliegenden Fledermäuse, die sich besonders gerne über den großen Wasserflächen des Seehundbeckens und des Flamingoweihers dem Insektenfang widmen. Hierbei werden auch Fledermausdetektoren, an deren Anschaffung sich der NABU-Saarbrücken beteiligt hat, eingesetzt. Diese Geräte wandeln die für das menschliche Ohr nicht hörbaren Ultraschalllaute der Fledermäuse, die oberhalb 20000 Hertz liegen, in für den Menschen hörbare Laute um.

Weitere Attraktionen sind das Menschenaffenhaus, wo die Besucher einen Einblick in das Schlafverhalten von Schimpansen und Gorillas erhalten, oder der Nachtzoo, der am Abend voll beleuchtet ist und sich dem Besucher dann von ganz ungewohnter Seite zeigt. Die Nilflughunde, die sich während der Zooöffnungszeit vor allem im größeren Gehegeteil aufhalten und dort eifrig zu dem angebotenen Obst fliegen, haben sich dann in den kleineren Gehegeteil zurückgezogen, wo sie dicht an dicht kuscheln.

Diese Abendführungen brachten stets so zwischen 30 und 100 Besucher in den Saarbrücker Zoo, die dann in Teilgruppen von bis zu drei Zoopädagogen zu den unterschiedlichen Gehegen bzw. Häusern geführt wurden. 2017 zeichnet sich ein vollkommen anderes Bild ab: waren es beim ersten Termin am 12. Juli 306 Personen, kamen am 02 August etwa 490 Personen, die dann auf 5 Gruppen aufgeteilt wurden. Zum Glück waren außer den bereitgestellten Zoopädagoginnen weitere Kolleginnen im Zoo, die mit eingesetzt werden konnten, und letztlich führte auch der inzwischen herbeigerufene Direktor Dr. R. Francke eine Gruppe durch den Zoo.

Am Lichterfest im November zeigte sich ein ähnliches Bild mit etwa 400 Personen, die zu dieser Veranstaltung in den Zoo kamen. Die große Gruppengröße führte zu Unzufriedenheit bei den Besuchern und bei einer derart großen Gruppenzahl wurde es zudem schwierig, auf unterschiedlichen Wegen durch den Zoo zu führen, ohne sich gegenseitig zu stören. Eine Lösung und ein neues Konzept musste her!

Die Idee, die Veranstaltungen mit Voranmeldung durchzuführen, wurde verworfen, da dies einen zu hohen Verwaltungsaufwand erfordert hätte.

Nach intensiven Überlegungen und Gesprächen innerhalb der Zoopädagogik und mit der Zooleitung zeichnete sich eine Lösung ab: das Stationskonzept! Dieses wurde bei der ersten diesjährigen Führung am 15. Mai dann in die Tat umgesetzt und erprobt. Zu diesem neuen Konzept gehört auch eine festgelegte und begrenzte Kassenöffnungszeit: die Kasse öffnet eine Stunde vor Veranstaltungsbeginn und schließt zu Startzeitpunkt. Die Zoopädagogen übernehmen keine festen Gruppen mehr, sondern stehen an 7 Stationen im Zoo. Die Besucher werden in Gruppen eingeteilt und erhalten jeweils einen Zooplan und eine Information mit der für sie gültigen Abfolge der Stationen. Im Zoogelände hilft eine zusätzliche Beschilderung, die für diesen Abend aufgestellt wird, die Stationen zu finden.

Entgegen der hohen Besucherzahlen

Besucherschlange vor der Zookasse am 02.08.2017 (Foto R. Francke)

vom letzten Jahr kamen am 15. Mai dann nur 49 Personen, die das neue Konzept testeten. Nach einer Einführung von Dr. Ralf Kohl wurden die Besucher in sechs Gruppen auf ihre persönliche Tour losgeschickt. Die geringe Besucherzahl brachte selbstverständlich den Vorteil einer äußerst geringen Gruppengröße von etwa 8 Personen, die bei perfektem Wetter durch den Zoo zogen.

Die anschließend eingeforderten Rückmeldungen waren sehr positiv, was natürlich zum Teil auch der geringen Gruppengröße geschuldet war. Es bleibt abzuwarten, wie sich das Konzept bei höheren Besucherzahlen und in der Dunkelheit bewährt. Die Veranstaltung am 15. Mai fand von 19:00 bis 21:00 Uhr, also vollkommen im Hellen statt. Die nächsten werden in der Dunkelheit ablaufen und Lichter sollen dann den Weg durch den Zoo anzeigen, was dem Ganzen natürlich zusätzlich eine ganz besondere Atmosphäre verleiht.

Danken möchte der Autor an dieser Stelle ganz herzlich dem Förderverein „Freunde des Saarbrücker Zoo e.V.“, der seit Jahren diese Abendveranstaltungen durch Finanzierung des Zoopädagogenhonorares unterstützt und spontan bereit war, in das neue Konzept mit einzusteigen.

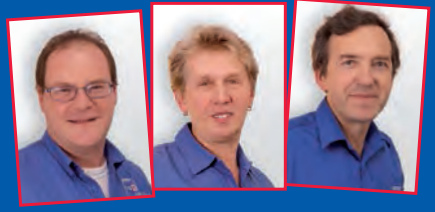
Zoopädagogin Kristina König erklärt die Pinguine und Zoopädagogin Sandra Schick die Jaguare (Fotos R. Kohl)

SVK TÜV am Saarbasar

Täglich mit oder ohne Termin, durchgehend!

Mo - Fr: 8.00 - 18.00 Uhr
Sa: 8.00 - 16.00 Uhr

Mo - Fr: 18.00 - 20.00 Uhr
und Sa: 16:00 - 20.00 Uhr
zusätzlich nach
Terminvereinbarung



Frank Petry (Kfz-Prüfingenieur),
Petra Benner (Kundenbetreuerin)
und Viktor Steiz (Kfz-Prüfingenieur)

www.SVK.com

Tel: 06 81 / 81 15 22

Stephan Ciosz

Alpenzoo und Bergisel

17. Tagung der Europäischen Zooförderer 04.-07.10.2018 in Innsbruck

Frank-Thomas Bienko, Stefanie Ginsbach und Stephan Ciosz vertraten den Verein bei der Internationalen Tagung im Austria-Trend Hotel in Innsbruck. Diese begann am 04. Oktober abends mit dem traditionellen "icebreaker", eröffnet durch Georg Willi, dem Bürgermeister der Stadt Innsbruck. Neben 22 deutschen Fördervereinen nahmen weitere Vereine aus Österreich, der Schweiz und die Freunde des „Tallinner Zoos" teil. Man traf Bekannte und Freunde vergangener Tagungen; in lockerer Atmosphäre wurden auch Kontakte zu neuen Vereinen geknüpft. Die Tagung unter dem Thema „Welche Zukunft hat das Ehrenamt in den zoologischen Fördervereinen" begann am Freitagmorgen nach Begrüßung durch Obfrau Mag. Patricia Niederwieser-Holzbaur und dem Alpenzoodirektor André Stadler, der dieses Amt erst vor kurzem übernommen hat.

Zum Thema der Tagung gab es bis in den frühen Nachmittag sehr interessante Vorträge. Die Unterschiedlichkeit des Ehrenamtes in den verschiedenen Vereinen wurde deutlich. Mehrere Speaker, wie z.B. Prof. Dr. Franz Pegger von der Uni, Prof. Dr. Altmann vom Management-Center

Blick auf Bergisel vom Alpenzoo (Foto: S. Ginsbach)

Luchs-Weibchen im Alpenzoo (Foto: S. Ginsbach)

sowie die erste Vize-Bürgermeisterin der Stadt Mag. Christine Oppitz-Plörer hielten interessante Vorträge, gekrönt durch den Vortrag der Zoopädagogin Silvia Hirsch mit dem sehr gelungenen Bericht „Heiter bis beschaulich, aus dem Liebesleben der Tiere". Für den Spätnachmittag hatten sich die Innsbrucker Freunde etwas Besonderes einfallen lassen: Workshops zu drei verschiedenen Themen rund um das Ehrenamt. Dort konnte man sich mit den unterschiedlichsten Methoden anderer Vereine bekannt machen und einige Anregungen sammeln.

Nach Präsentation der Workshop-AG-Ergebnisse und einem Vortrag über den Wandel der GdZ durch den Präsidenten ging es zum Abendessen auf den „Max'n Hof" in den Bergen vor der Stadt: Absolut gelungen! Ein dickes Lob an die Organisatoren.

Am Samstagvormittag: Besuch des Alpenzoo. Die sehr interessante und witzige Führung gestaltete die Zoopädagogin Silvia Hirsch, mit der man auch ausführlich die Tierarztpraxis, die dem Zoo angeschlossen ist, besichtigten konnte.
Der Zoo, der die Tiere der Alpenwelt beheimatet, ist unvergleichlich schön in die Bergwelt vor der Stadt integriert.
Nach einer kurzen Fahrt mit der Hungerburgbahn ins Tal, ging es mit dem Bus nach BERGISEL: Tiroler Geschichte pur! Nach dem Gruppenfoto begab man sich zum „Riesenrundgemälde" Bergisel, für viele ein weiterer Höhepunkt. Land Tirol und die Stadt Innsbruck luden dann im Restaurant „Bierstindl" zum gemeinsamen Abendessen ein. Höhepunkt hier die launig-lustige Rede des ehemaligen Landeshauptmanns und Präsidenten des Tiroler Landtages, Dr. Herwig van Staa, Präsident des „Vereins Alpenzoo Innsbruck", ein Politiker der erfreulichen Art, an denen es leider heute etwas mangelt.

Sonntags morgens ging es nach dem Frühstück auf die Heimreise von dieser exzellent organisierten und hoch interessant gestalteten Tagung. Auch hier zum Schluss ein großes Lob an Patricia Niederwieser-Holzbaur und ihr Team.

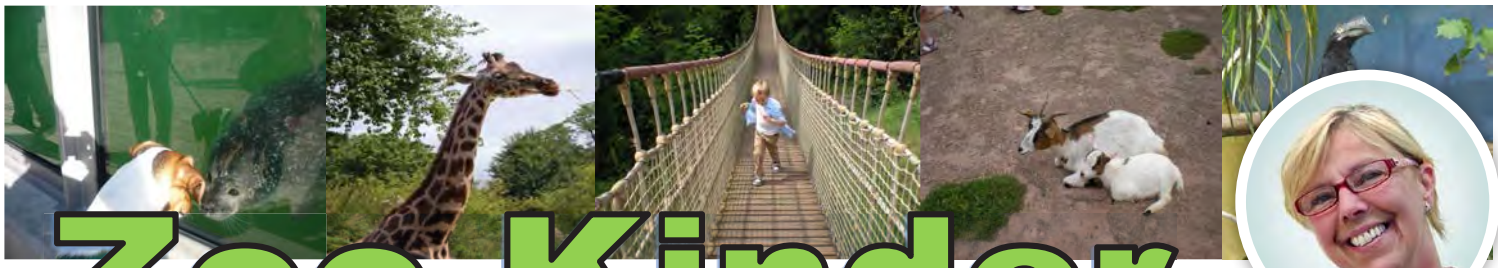
HIGH QUALITY
TypeStoff
WWW.TYPESTOFF.DE

Dieses und viele weitere
Deko-Holzschilder
sind erhältlich unter
www.shop.typestoff.de

TypeStoff ist eine Marke der Firma alischdruck
www.alischdruck.de • Tel. 0681 635400
Großherzog-Friedrich-Str. 63 • 66111 Saarbrücken

ELEKTRO
JÜRGEN HERTLING

Jürgen Hertling GmbH
T 0681 815256 | F 0681 8318974
Fasanerieweg 13 | 66121 Saarbrücken
info@elektro-hertling.de
www.elektro-hertling.de



Zoo-Kinder

Steffi Ginsbach

Hallo, liebe Kinder. Heute erfahrt ihr etwas über Wildkatzen. Ein Puma hat mehr mit einer Hauskatze als mit einem Löwen gemeinsam, der Luchs liegt gern erhöht um nichts zu verpassen.

Puma und Luchs

Der Puma wird unter anderem auch als Silberlöwe, Berglöwe oder Kuguar bezeichnet. Obwohl die Verwandten der Hauskatze keine natürlichen Feinde haben, sind sie dennoch gefährdet. Sie haben eine Schulterhöhe von 60-90 cm. Männlichen Pumas haben eine Länge von 2,4 m, die weiblichen 2 m. Das Gewicht der Männchen beträgt 53-100 Kg, Weibchen 29-64 Kg.

Pumas sind Säugetiere und gehören zur Familie der Katzen. Die Fellfarbe des Pumas reicht von silbergrau bis zu rotbraun, je nach Lebensraum. Manchmal kommt es auch vor, dass die Tiere schwarz gefärbt sind und dann sehen sie ähnlich aus wie Schwarze Panther.

Pumas sind Fleischfresser. Sie fressen Hirsche, Elche und Schafe, Nagetiere, manchmal auch Vögel oder Fische.

Sie sind Einzelgänger, die sich lediglich zur Paarungszeit mit anderen Pumas zusammen- schließen. Ihr Lebensraum erstreckt sich von Nord– bis Südamerika. Das Verbreitungsgebiet der Pumas ist leider stark geschrumpft und sie leben jetzt mehr in abgelegenen, menschenleeren Gebieten. Ihr Revier kann bis zu 1000 Quadratkilometer umfassen. Pumas laufen bis zu 72 Stunden-kilometer schnell und sie können sehr gut klettern.

Der Luchs Die Luchse waren bei uns ausgestorben. Nun streunen diese Wildkatzen wieder durch die Wälder. Der Eurasische Luchs gilt nach Braunbär und Wolf als drittgrößtes Raubtier Europas. In Deutschland leben Luchse z.B. im Harz, Schwarzwald, Pfälzer Wald und im Nordosten Bayerns.

Vor 200 Jahren waren die letzten frei lebenden Tiere von Jägern fast ausgerottet worden. Die Natur hat die leise laufenden Luchse zurückbekommen. Luchse ernähren sich am liebsten von mittelgroßen Huftieren wie Rehe und Hirsche.

Luchse sind Wildtiere und holen sich ihre Beute, wo sie gerade unterwegs sind.

Mit Sendern und Fotofallen überwachen Forscher die Tiere und erhalten so wichtige Informationen darüber, ob die Katzen Nachwuchs bekommen und wie es ihnen geht. Die Forscher sagen auch, dass ein Luchs von sich aus niemals einen Menschen angreifen würde, weil diese Katzen dazu viel zu scheu sind.

Der Luchs sitzt gerne auf dem Baum. Von hier aus hat er alles im Blick

Der Puma-Nachwuchs wird alleine vom Puma-Weibchen versorgt, das zwei bis drei Junge zur Welt bringt. Pumas werden bis zu 18 Jahre alt.

Puma-Baby im Saarbrücker Zoo

Mama Luchs mit Babys

Annette Krausbeck

Podologie
am Rotenbühl

- Podologische Komplexbehandlung
- Versorgung und Prophylaxe am diabetischen Fuß
- Korrektur eingewachsener Zehennägel
- Behandlung von Hühneraugen, Warzen, Nagelpilz
- Fuß- und Beinmassage

Praxiszeiten

Mo. – Fr. 10:00 Uhr – 17:00 Uhr
oder nach Vereinbarung
Bitte stimmen Sie einen Termin mit uns ab.

Scheidter Straße 63 · 66123 Saarbrücken
Telefon: +49 (0) 681 / 99 04 78 40
E-Mail: a.krausbeck@podologie-sb.de
www.podologie-sb.de

Leistungserbringer der
Krankenkassen auf ärztliche Verordnung

Der Herbst ist da...

Steffi Ginsbach

Der Herbst – Zeit für die Ernte. Herbstferien hießen früher Kartoffelferien. Wochenlang half jeder der konnte von morgens bis abends die Knollen rechtzeitig aus dem Boden zu holen. An kühlen Tagen Ende Oktober gab es dann die Belohnung für alle Erntehelfer: Am herbstlichen Abend sah man in der Dämmerung weithin große Kartoffelfeuer. Die wurden aus trockenem Kartoffelkraut und Holzstückchen zusammen gelegt und entzündet. Die im und über dem Feuer gerösteten Erdäpfel (so nennt man die Kartoffeln auch) schmecken ganz toll. Sie wuden mitsamt der gerösteten Schale gegessen. In manchen Orten wird dieser Brauch auch heute noch gepflegt.

Jede Menge Kürbis Kürbis gibt es vom Spätsommer bis in den Winter in den verschiedensten Größen, Formen und Farben: dunkelgrün, gestreift, hellgelb, orange und auch weiße Kürbisse. Man schätzt, dass es weltweit über 850 verschiedene Kürbissorten gibt.

Wissenswertes über den Kürbis:
Kaum zu glauben, aber Kürbisse gehören zu Sorte der Beeren. Sie sind über ein paar Ecken mit Johannisbeeren und Stachelbeeren verwandt. Das kommt daher, dass man als "Beeren" alles bezeichnet, bei dem viele Samen im Fruchtfleisch liegen.

Kürbisse sind sehr alt. Schon vor mehr als 10.000 Jahren wurde in Peru und Mexiko Kürbis gegessen. Der Entdecker Christoph Kolumbus hat die Früchte dann mit nach Europa gebracht, wo sie nun seit rund 500 Jahren angebaut werden.

Hokkaido auf dem Feld

Diese Zierkürbisse sind zum Essen nicht geeignet.

Der HOKKAIDO Kürbis ist der bekannteste und schmeckt sehr lecker

Halloween-Kürbis

Labyrinth

Das Eichhörnchen sucht den Weg zu den Haselnüssen. Kannst du ihm helfen?

LASA
IHR IT-SYSTEMHAUS
HEIM FEIT
BÜROTECHNIK
...für mehr Mensch im Büro!
SAARLAND
Großes entsteht immer im Kleinen.
Ihre RICOH Partner
im Saarland !
2 STARKE
PARTNER
HAND IN HAND!
SAARLOUIS • SAARBRÜCKEN
Heim+Feit Bürotechnik GmbH
Wallerfanger Straße 71
66740 Saarlouis
Tel:. 06831 - 122 122
LASA - Ihr IT-Systemhaus GmbH
Europaallee 6
66113 Saarbrücken
Tel:. 0681 - 96 77 89 60
www.2starkePartner.de · info@2starkePartner.de

Seniorenpflege im »Elisabethenhof« am Eschberg!

Auf den ersten Blick ein Haus. Auf den zweiten Blick ein Zuhause.

Ein Seniorenpflegeheim mit liebevoller Pflege und Betreuung. Nette Menschen, ein liebes Wort, eine helfende Hand und ein Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit. Kein Wunsch, sondern Wirklichkeit. Im »Elisabethenhof« in Saarbrücken. Besuchen Sie uns doch einmal auf einen Kaffee, und machen Sie sich selbst ein Bild.

- ♥ Helle Zimmer mit eigenem Bad/WC sowie Telefon-, TV- und Internetanschluss
- ♥ Alle Pflegestufen, auch Kurzzeitpflege
- ♥ Umfangreiche Freizeit- und Therapieangebote
- ♥ Schöne Gartenanlage mit Terrassen und Blick über den Zoo
- ♥ Hauseigene Küche mit abwechslungsreichem Angebot

CASA REHA Seniorenpflegeheim
»Elisabethenhof«
Gustav-Moog-Str. 4 • 66121 Saarbrücken
Telefon: 0681/87621-0
www.casa-reha.de/elisabethenhof